

Leseprobe

Julia Rothman, Shaina Feinberg

EVERY BODY

Eine faszinierende Reise
durch unsere Welt der
sexuellen Lust und Identität

»Das Aufklärungsbuch der Stunde.« *Focus*

Bestellen Sie mit einem Klick für 18,00 €



Seiten: 304

Erscheinungstermin: 26. Juli 2021

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Let's talk about sex!

EVERY BODY berührt auf intime Weise. Dies ist das erste allumfassende Buch zur menschlichen Sexualität und Körperwahrnehmung in all seiner göttlichen Vielfalt. Es lädt spielerisch-abwechslungsreich ein zum Dialog mit anderen und sich selbst. Zutiefst persönliche Geschichten, spannende Reportagen und kurzweilige Interviews mit Körper-Experten der verschiedensten Disziplinen vereinen sich hier zu einem faszinierenden Mosaik der Möglichkeiten sexueller Identitäten gerahmt von wunderschönen, humorvollen und auch unverstellt expliziten Illustrationen. Witzig, verstörend, traurig, schön. Das Themenspektrum ist so divers wie die Wirklichkeit: erste Male, die offene Beziehung, ungewollte Schwangerschaft, Sexspielzeuge, Lust, Ängste und Traumata. Was wir über Sex wissen wollten und nicht zu fragen wagten: Hier gibt es intime Einblicke, berührende Geschichten und großartige Kunst zum Staunen, Mitfühlen und Verstehen.



Autor

Julia Rothman, Shaina Feinberg

Julia Rothman ist Journalistin, Autorin und Illustratorin mehrerer Bücher. Ihre Beiträge erscheinen u.a. im *New Yorker*, der *New York Times*, der *Washington Post*, dem *Wall Street Journal* und *Harper's*. Sie ist Mitbegründerin von »Women Who Draw«, einer Vereinigung, die es sich zur Aufgabe macht, die Sichtbarkeit von Künstlerinnen zu erhöhen.

Für Mom:

Danke, dass ich dir all die Fragen stellen durfte, zu allem Möglichen.

Julia

Für Chris:

Danke, dass du meine großen jüdischen Möpfe so sehr magst.

Shaina

INHALT

EINFÜHRUNG		
Wie alles kam <i>Julia Rothman</i>	9	
STATISTIKEN	12	
STORYS		
So erfuhr ich, dass es Sex überhaupt gibt . .	17	
ESSAY		
Die schmutzige Erde Jesu <i>Elna Baker</i>	23	
STORYS		
Masturbation	28	
INTERVIEW: MEINE STORY		
Masturbation als Profession <i>Betty Dodson</i> . .	35	
STORYS		
Liebe deinen Körper	37	
ESSAY		
Dick J. <i>Colin Huerter</i>	44	
STORYS		
Das erste Mal	47	
ESSAY		
Neben dem Spazierweg – Eine Erinnerung <i>Fariha Róisín</i>	56	
STORYS		
Religion.	60	
ESSAY		
Dating als Moslem <i>Bilar Zafar</i>	68	
STORYS		
Ethnische Herkunft & Zugehörigkeit	71	
ESSAY		
Lust und Liebe in der Stadt der Träume <i>Myles E. Johnson</i>	74	
STORYS		
Die Psyche und ihr Zustand	78	
COMIC		
10 Dinge, die du tust, wenn du geil und einsam bist <i>Fareeha Khan</i>	84	
INTERVIEW: MEINE STORY		
Intersexualität <i>River Gallo</i>	88	
STORYS		
Sexuelle Identität, Orientierung und Erkundung	91	
COMIC		
Nur ich und mein Arschloch <i>David Heatley</i>	103	
INTERVIEW: MEINE STORY		
Ein Leben mit HIV <i>Anonym</i>	105	
STORYS		
STIs – Sexuell übertragbare Krankheiten . .	108	
ESSAY		
Was hat Jessica Rabbit, was ich nicht habe? <i>Rebekah Taussig</i>	115	
STORYS		
Problem? Gelöst!	119	
INTERVIEW: MEINE STORY		
Sexualkompetenz <i>Erica Chidi Cohen</i>	128	
STORYS		
Ups! Waas???.	132	
STORYS		
Dates & flotte Nummern.	140	
ESSAY		
Freier Wäschefall <i>Piera Gelardi</i>	144	

STORYS	Das mag ich	146	STORYS	Fruchtbarkeit, Schwangerschaft und Fehlgeburt	236
ESSAY	Sexabenteuer im Park <i>Ren Khodzhayev</i>	154	COMIC	Dinge, die man vielleicht nicht über Fehlgeburten wissen will <i>Julia Wertz</i>	244
STORYS	Der Ort des Geschehens	159	INTERVIEW: MEINE STORY	Teenager-Schwangerschaft <i>Anonym</i>	248
STORYS	Untreue	162	STORYS	Abtreibungen	252
INTERVIEW: MEINE STORY	Was dich in einem Sexclub erwartet <i>Anonym</i>	168	ESSAY	Wegbegleiterinnen der Geächteten	257
STORYS	Nichtmonogamie/Polygamie	173		<i>Bianca I. Laureano, MA, CSES</i>	
STORYS	Gruppensex & Sexpartys	176	INTERVIEW: MEINE STORY	Mein Leben nach sexuellem Missbrauch..	261
COMIC	Spritztour zum Fleischmarkt! <i>Turdluv</i>	182		<i>Karen Kornegay</i>	
ESSAY	Daddys Erwachen <i>Jude Dry</i>	186	STORYS	Einvernehmlicher Sex & Übergriffe.	265
STORYS	Fetisch	190	INTERVIEW: MEINE STORY	Kriminaltechnischer Sexualkundler	275
INTERVIEW: MEINE STORY	Werdegang einer Domina <i>Mistress Velvet</i> ..	198		<i>Eric Garrison</i>	
STORYS	Sexarbeit	203	ESSAY	Kein Verfallsdatum <i>Gretta Keene</i> , <i>LCSW, CST</i>	278
INTERVIEW: MEINE STORY	Sex vor der Webcam <i>Lauren Duck</i>	214	STORYS	Altern	282
STORYS	Sextoys.	217	STORYS	Covid-19	285
ESSAY	Die Antwort auf die Frage <i>Jiz Lee</i>	221	COMIC	Sexy Novels <i>Emma Straub</i>	293
STORYS	Pornografie.	226	SCHLUSSWORT	Eicheln <i>Shaina Feinberg</i>	295
ESSAY	Meines Leibes Frucht <i>Rachel Evans</i>	232	KÜNSTLERVERZEICHNIS		298
			DANK		301
			ÜBER DIE AUTORINNEN.		303

STATISTIKEN

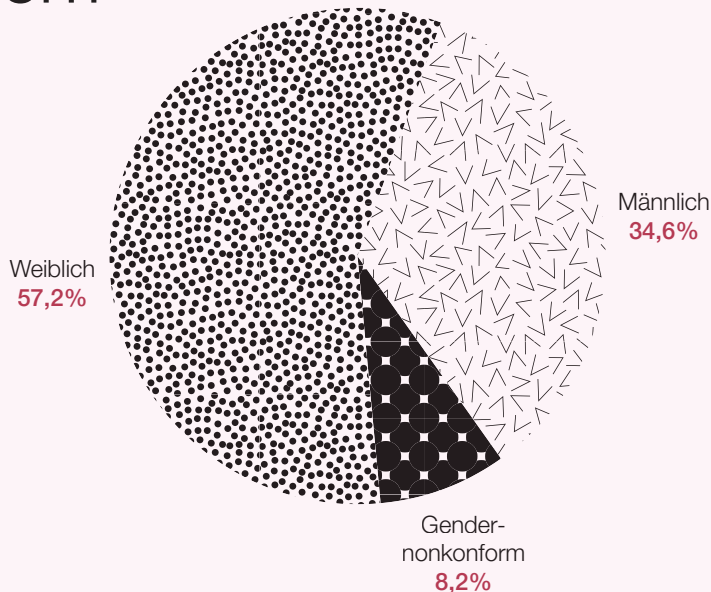
Alle in diesem Buch verarbeiteten anonymen Geschichten wurden uns entweder persönlich erzählt oder gingen uns über unsere Webseite zu, wo die Leute ein Formular ausfüllen sollten. Um euch einen Überblick über die demografische Aufteilung aller Beteiligten zu bieten, haben wir die unterschiedlichen Faktoren in einem Diagramm verarbeitet.

Unser Ziel ist es, in diesem Buch einen möglichst breiten und diversen Querschnitt derer ab-

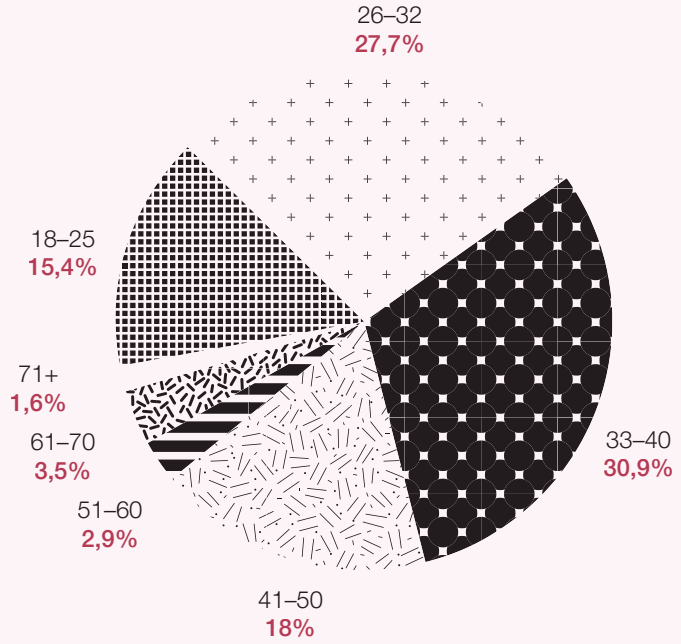
zubilden, die mit uns gesprochen haben. Wir bemühen uns, den Aspekt der Diversität besonders zu berücksichtigen.

Natürlich können wir die Authentizität des Erzählten ebenso wenig überprüfen wie die demografischen Angaben, allerdings vertrauen wir darauf, dass die Menschen, die mit uns gesprochen haben, aufrichtig waren. (Mit Ausnahme der explizit namentlich genannten Autoren wurden sämtliche Namen im Text geändert.)

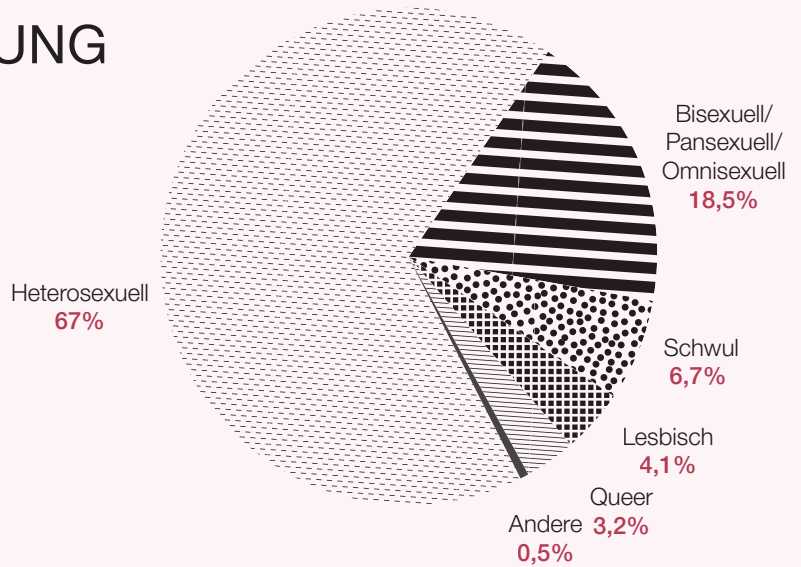
GESCHLECHT



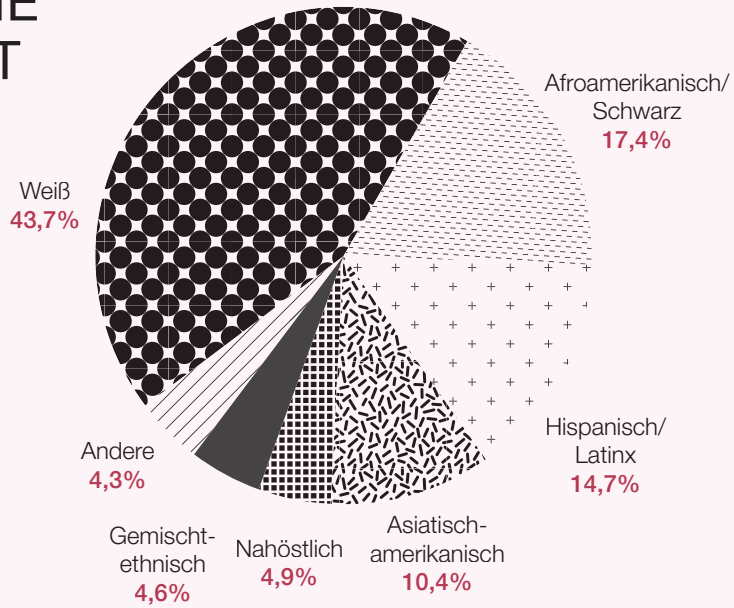
ALTER



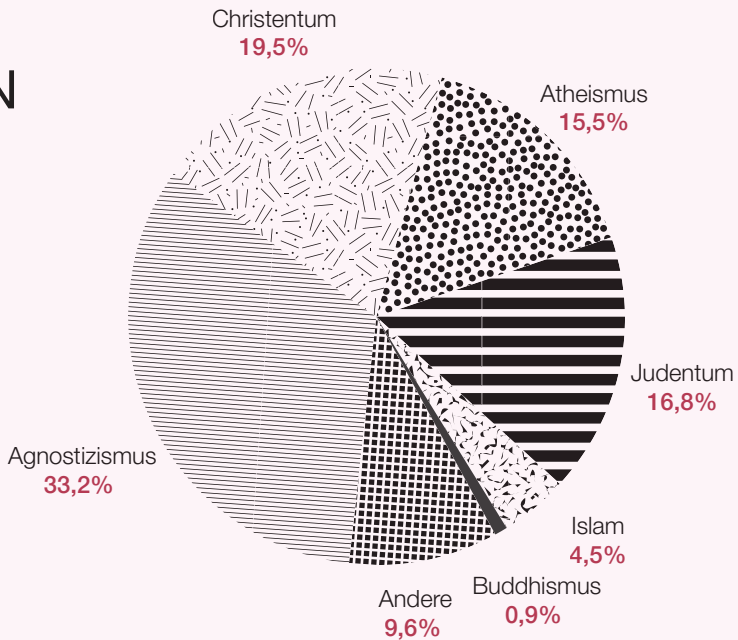
SEXUELLE ORIENTIERUNG



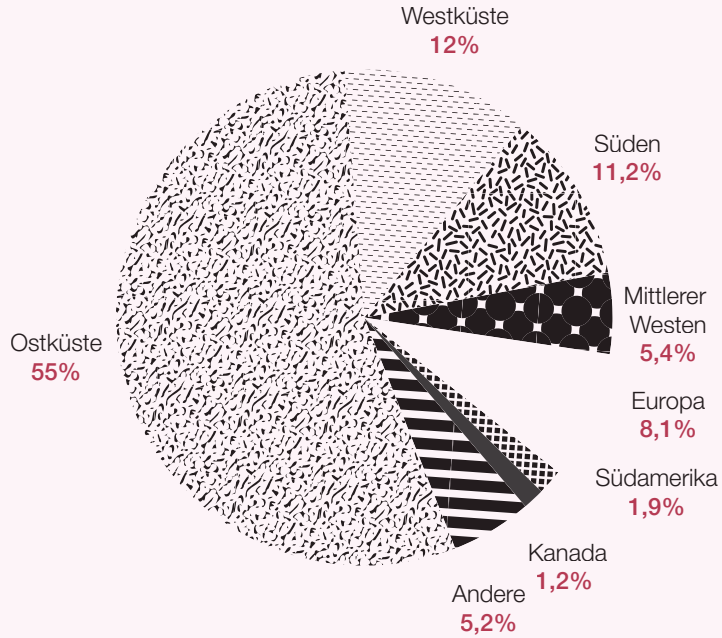
ETHNISCHE HERKUNFT



RELIGION



ORT



BEHINDERUNG

Unser Fragebogen beinhaltete auch die Frage »Leidest du/Leiden Sie unter einer Behinderung?«

0,5% all jener, die uns anonym ihre Geschichten erzählten, gaben an, unter einer Behinderung zu leiden.

Folgende Einschränkungen wurden genannt: Diabetes, Fibromyalgie, Lupus, HIV+, Ileostomie, chronisches Erschöpfungssyndrom, Parkinson, Herzerkrankung, Bipolare Störung, PTBS.

SO ERFUHR ICH, DASS ES SEX ÜBERHAUPT GIBT

SHAINA Ich habe zum ersten Mal in dem Buch *Wo kommen die kleinen Kinder her?* über Sex gelesen. Die Illustrationen der zwei molligen Menschen, die Liebe machen, fand ich großartig.

JULIA Ich hatte dieses Buch auch! Die Menschen darin waren so süß! Erinnerst du dich an die Zeichnung, wie sie zusammen in der Badewanne sitzen?

SHAINA Ja!

JULIA »Wie wurdest du aufgeklärt?« war immer die beste Eingangsfrage bei unseren Unterhaltungen mit den Leuten auf der Straße.

SHAINA Absolut! Das brachte das Gespräch in Gang!

JULIA Ich hatte jedes Mal den Eindruck, als würden sie sich in der Zeit zurückversetzt fühlen. Die meisten mussten eine ganze Weile nachdenken.

Ich glaube, ich war acht Jahre alt und in der Grundschule, als wir das Thema Organismen behandelt haben. **Eines Tages saß ich mit meinem Vater im Auto. Wir waren in die Garage gefahren, und ich glaube, ich habe ihn versehentlich »Was sind Organismen?« gefragt.** Er: »Also, mein Junge, pass mal auf...« Bestimmt eine halbe Stunde saßen wir im Wagen in der Garage, und er redete über Sex. Mein Dad war Arzt und hat mir alles ganz wissenschaftlich und auf den Punkt erklärt. Und ich dachte... äh, eigentlich wollte ich das alles gar nicht hören, sondern dachte, wir reden über *Organismen!*

Wir hatten Sexualekundeunterricht auf der Highschool. Aber eigentlich war es viel zu spät, weil wir es uns längst gegenseitig mit der Hand machten. Ich weiß noch, wie ich in der sechsten Klasse von einem Jungen gehört habe, der einem Mädchen die Hand ins Höschen gesteckt hat.

Ich wurde in der Siebten von Goth Girl mit den Riesentitten aufgeklärt. Sie hat mir alles erklärt, was ich wissen muss, und auch gleich in die Tat umgesetzt. Wir haben es im Park getan. Damals wohnte ich in einem Vorort, und meine Eltern redeten nie mit mir über Sex. Sie denken bis heute, dass ich noch nie Sex hatte – und ich bin achtundzwanzig.

Zu meiner Zeit wurde über Sex nicht gesprochen. Also hat mir meine Freundin Ava alles erzählt, was man wissen muss – es war nur leider völliger Quatsch. Sie meinte, wenn ein Junge einen am Arsch anfasst, wird man schwanger. Wir waren in der Grundschule und dachten, Ava hätte den vollen Durchblick. Einmal hat mein Klassenkamerad Dudley mich am Hintern berührt, und ich dachte prompt, ich sei schwanger. Ich habe es meiner Schwester erzählt – ich hatte allen Ernstes Schiss, ich bekäme ein Baby! Meine Schwester hat mich dann aufgeklärt.

die Typen würden automatisch denken, ich hätte es schlicht nicht drauf. Die Krux war, dass mich genau diese Angst vor meiner eigenen Unerfahrenheit daran hinderte, Erfahrungen zu sammeln. Zwar rückte ich näher und näher an Typ und an Schwanz heran, nur um am Ende zu kneifen und einen Abgang zu machen.

Monatelang ging das so, bis ich mich meiner Freundin Andy anvertraute.

»Ich habe einen guten Freund, der bis Mitte zwanzig orthodoxer Jude war, dann aber ausgestiegen ist«, meinte sie. »Ihm erging es ähnlich wie dir. Ich stelle euch einander vor, dann könnt ihr in Ruhe über alles reden. Bestimmt kann er dir weiterhelfen.«

Ich traf mich mit David in einem kleinen italienischen Kellerrestaurant im West Village. Auf den Tischen brannten Kerzen, und es herrschte eine intime, beinahe erotische Atmosphäre. Außerdem war David echt süß. Schon im Vorfeld hatte ich ihn gegoogelt, allerdings war er im wahren Leben noch attraktiver und strahlte eine tolle Energie aus – souverän und voller Selbstsicherheit. Ich hatte im Internet einige Artikel von ihm gelesen und gesehen, dass er ein talentierter Autor war, was ihn älter und cooler wirken ließ. Trotzdem fühlte ich mich in seiner Gegenwart auf Anhieb wohl. In den folgenden zwei Stunden erzählte er mir von seinem Entschluss, seiner Religion den Rücken zu kehren, und fragte mich, wie es mir so gehe.

Ich erzählte ihm von meiner Befürchtung, meine Familie könnte es herausfinden und es würde ihnen das Herz brechen, und auch von meiner Angst, eine Entscheidung zu treffen, die ich nicht rückgängig machen konnte, was mich zu diesem Zeitpunkt am meisten lähmte.

»Mir ging es nach meinem Ausstieg genauso«, meinte er. »Wie lange bist du schon raus?«

»Seit etwa fünf Monaten«, antwortete ich, wobei ich unterschlug, dass ich in Wahrheit keineswegs »raus« war.

»Dann bist du genau an dem Punkt, an dem du sein solltest. Es dauert eben länger als gedacht, um

dich an die Veränderung zu gewöhnen. Aber hab Geduld mit dir, es besteht keinerlei Grund, dich unter Druck zu setzen.«

»Mag sein, aber ich habe ja bloß ein Jahr Zeit.«

»Wie meinst du das?«

Also beugte ich mich vor, sah in seine braunen Augen, in denen sich der Kerzenschein spiegelte, und schilderte ihm meinen Plan vom *Rumspringa* und der Rückkehr in die mormonische Gemeinschaft am Ende des Jahres. Er fand das amüsant.

»Du nimmst dir also eine religiöse Auszeit.«

»Genau.«

»Und was hast du bisher so getan?«

»Was meinst du?«

»Hast du Alkohol getrunken?«

»Nein.«

»Was ist mit Drogen? Hast du Drogen ausprobiert?«

»Nein.«

»Und Sex? Hattest du Sex?«

Ich sah ihm zögernd in die Augen. »Ehrliche Antwort? Ich habe keine Ahnung, was ich mit einem Penis anfangen soll.«

Er zuckte mit keiner Wimper. Und dann sah er mir tief in die Augen und sagte: »Soll ich es dir zeigen?« Aus seinem Mund klang es wie eine Art Dienst an der Gemeinschaft, den alle ehemals religiösen Menschen leisten müssen.

Ich biss mir auf die Lippe. Ich glaube, das war das Erotischste, was mir je im Leben passiert war.

»Ja.«

Zehn Minuten später standen wir auf der Straße, er winkte ein Taxi heran, mit dem wir zu mir nach Hause fuhren. Nervös saßen wir nebeneinander auf dem Sofa, bei voller Beleuchtung, die Augen auf die Wand vor uns geheftet.

»Aber du hast schon mal einen Penis *gesehen*, oder?«, fragte er.

»Ja«, antwortete ich mit einer Spur zu viel Entschiedenheit, um wirklich glaubhaft zu wirken. Dabei stimmt es. Na ja, mehr oder weniger. Ich hatte schon mal Babys die Windeln gewechselt. Also ...

Säuglingspenisse. Ich hatte die Penisse kleiner Jungs gesehen.

Und jetzt war der große Moment gekommen – gleich sollte ich einen richtigen Männerpenis zu sehen kriegen. Ich versuchte, mich innerlich darauf einzustellen, um das richtige Gesicht zu machen ... dabei hatte ich keine Ahnung, was das richtige Gesicht überhaupt war. David wandte sich mir zu und warf mir einen Blick à la »Bist du bereit?« zu, worauf ich nickte. Er zog den Reißverschluss seiner Hose herunter, griff in seine Unterhose und holte seinen Schwanz heraus. Ich betrachtete ihn mit weit aufgerissenen Augen.

»Der ist ja so groß«, platzte ich heraus. (Was auch stimmte. Im Vergleich zu ... einem Säuglingspenis.)

»Wow. Du machst das echt gut«, meinte er.

Es folgte eine Mischung aus erotischer Begegnung und nüchterner Lehrstunde, in der David mir seinen Penis näherbrachte. »Der Teil hier ist die Eichel, das ist der Schaft, und das sind die Hoden«, meinte er und deutete dabei auf den jeweiligen Teil seiner Anatomie.

»Die darf man nicht anfassen«, sagte ich. Die Erkenntnis hatte ich bei *Die witzigsten Homevideos* gewonnen: Trat man einen Mann zwischen die Beine, stöhnte er und krümmte sich vor Schmerz. Daher schienen die Hoden tabu zu sein.

»Nein, man kann sie durchaus berühren.« Er nahm meine Hand und legte sie darauf.

»Die sind ja ganz weich«, sagte ich. »Wie ein Vogelküken.«

Wir zuckten beide zurück.

Ich hob die Hand, ließ sie einen Moment lang direkt über seinem Schwanz schweben. Eigentlich wollte ich ihn gern anfassen, hatte aber Angst.

»Es ist okay«, sagte er. »Du kannst ihn ruhig berühren.«

Behutsam stupste ich ihn mit dem Finger an, so wie man jemandem einen Klecks Ketchup abwischt, den man nicht gut kennt: freundlich, aber mit Vorsicht.

»Komm.« Er nahm meine Hand und legte sie um das Schaftende. »Du kannst ruhig kräftiger zu drücken.« Er legte seine Hand um die meine, um mir den richtigen Druck zu zeigen, dann löste er sie, und ich schloss die Finger fester darum.

»Nicht ganz so fest«, meinte er. Am liebsten wäre ich vor Scham im Erdboden versunken.

»Es fühlt sich sehr schön an, wenn du die Hand auf und ab bewegst, aber er muss feucht sein.«

David spuckte auf seine Hand ... jede Menge Speichel, den er auf seinem Penis verteilte. Ich hatte Mühe, meine Gesichtszüge unter Kontrolle zu halten. *Wie bitte? Du spuckst auf deinen Penis?*

Wieder nahm er meine Hand in seine und zeigte mir, mit welcher Geschwindigkeit und welchem Druck ich seinen Schwanz streicheln konnte. Nach etwa einer Minute nahm er die Hand erneut weg und ließ mich allein weitermachen, wobei er immer wieder eingriff, damit ich den Rhythmus beibehielt. Es war ein bisschen so, als würde man fliegen lernen und das erste Mal selbst den Steuerknüppel bewegen.

»Ja, genau so ist es gut«, ermutigte er mich. »Und jetzt ein bisschen schneller.« Meine Hand glitt auf und ab, während ich daran dachte, was für eine seltsame Situation das hier war. Wir hatten uns noch nicht einmal geküsst. Ich beugte mich vor, und wir küssten uns. Unsere Zungen bewegten sich im Rhythmus der Bewegungen meiner Hand. Schließlich löste ich mich und sah in seine großen braunen Augen.

»Gehen die Schuldgefühle jemals weg?«, fragte ich. Sowie die Worte über meine Lippen kamen, wusste ich, dass es das Falsche gewesen war. Er sah aus, als hätte ihm jemand einen Kübel eiskaltes Wasser ins Gesicht geschüttet, und sein Schwanz, gerade noch hart und fest in meiner Hand, schrumpelte zu einer schlaffen Nudel zusammen. Ich versuchte, ihn wieder zum Leben zu erwecken. Heute weiß ich natürlich, was passiert war. Damals hatte ich nicht die leiseste Ahnung.

»Was ist denn?«, fragte ich panisch. »Habe ich dir wehgetan? Ist alles in Ordnung?«

